DEUTSCHE BAUZEITUNG

Herausgeber: Architekt Martin Mächler

Regierungsbaumeister Dr. Ing. E. h. Fritz Eiselen

Regierungsbaurat Rudolf Stegemann

Organ des Deutschen Ausschusses für wirtschaftliches Bauen

Berlin SW 48

9. Mai 1934

left 1

AUSSTELLUNG "DEUTSCHES VOLK-DEUTSCHE ARBEIT"

II. Haus der Deutschen Arbeitsfront

Entwurf und künstlerische Oberleitung Benno von Arent, Mitarbeiter Dr.-Ing. R. Wolters und Dr.-Ing. Rascher Innenausstattung Prof. Scherz

Die "Deutsche Arbeitsfront", die sich als die Organisation des schaffenden Deutschland selbstverständlich an dieser Ausstellung in großer Form beteiligen mußte, hat auf dem Freigelände ein großes eigenes Haus errichtet, das aber so einfach wie möglich gestaltet sein sollte, um die unter großen Opfern gezahlten Beiträge der deutschen Arbeiter und Angestellten nicht zu sehr zu beanspruchen. Trotzdem ist durch die oben genannten künstlerischen Schöpfer des Baues ein eindrucksvolles Bauwerk geschaffen worden, wobei die Symbolik des Arbeitsgedankens durch Größe und Art der Eingliederung in das Bauwerk allerdings die bauliche Gestaltung etwas zu stark beeinflußt hat. Unsere Bilder bedürfen im übrigen keiner besonderen Erläuterung, sondern sprechen für sich selbst.

Das Haus der Arbeitsfront enthält im Innern außer den Ausstellungsräumen eine Ehrenhalle, von der wir bereits in Nr. 18 ein Bild gebracht haben und nun hier ein weiteres nachfolgen lassen. Außerdem sind zwei Räume für Filmvorführungen vorgesehen. In den bildlichen Darstellungen dieser Räume wird einerseits gezeigt, wohin die Beiträge für die Deutsche Arbeitsfront fließen, andererseits in übersichtlicher Form die Organisation der Arbeitsfront veranschaulicht, die in 18 Reichsbetriebsgruppen das ganze schaffende Deutschland: Arbeiter, Angestellte und Unternehmer auf der Grundlage der Betriebsgemeinschaft erfaßt.

Die Gesamtausführung des Baues lag in den Händen der Firma Tuchscherer, Berlin-Europahaus. Von dieser wurde auch der in verkleideter Holzkonstruktion erstellte Obelisk ausgeführt, der als Wahrzeichen der Ausstellung außerhalb derselben an der Masurenallee errichtet ist und hier ebenfalls im Bilde dargestellt ist.



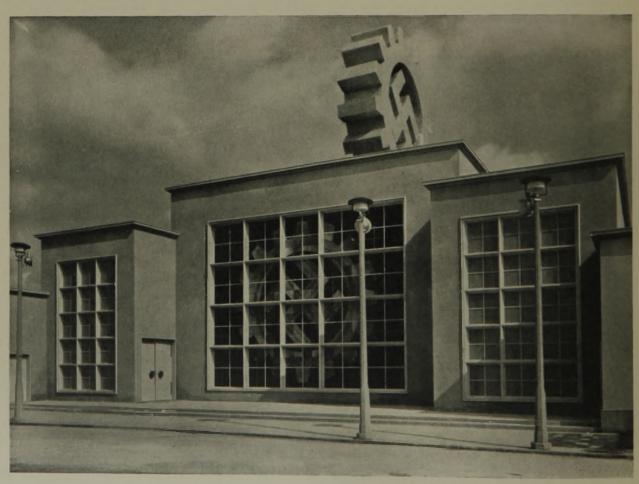
Haus der Deutschen Arbeitsfront. Hauptfassade mit Haupteingang



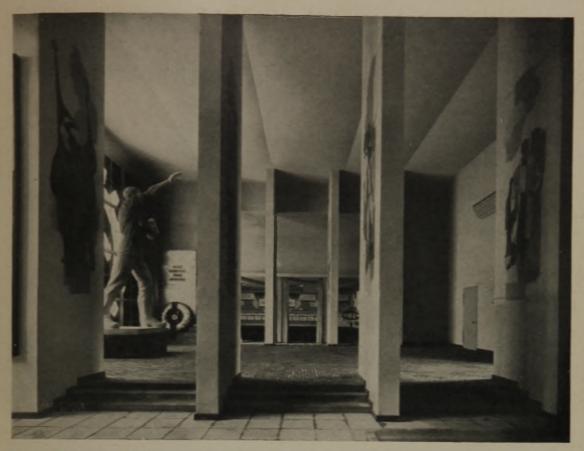
Einzelheit vom Haupteingang des Hauses der Deutschen Arbeitsfront



Das Wahrzeichen der Ausstellung: Obelisk an der Masuren-Allee



Teilansicht der Rückseite des Hauses der Deutschen Arbeitsfront Sämtliche Aufnahmen zu II. von Max Krajewski, Berlin-Charlottenburg



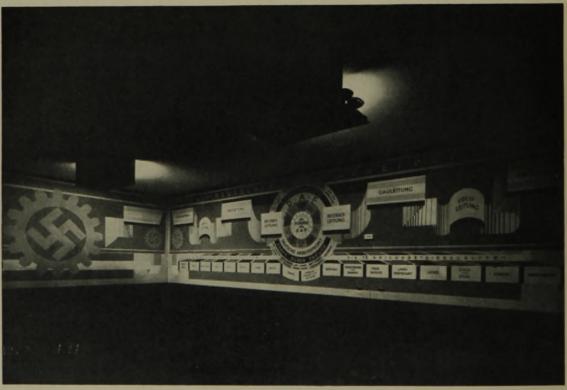
Blick in die Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Arbeitsfront



Dgl. Blick in den Vorraum hinter dem Haupteingang

Ausstellung "Deutsches Volk — Deutsche Arbeit"





Blick in die Vorführungshalle

III. Blick in die technische Ausstellung

Zur Veröffentlichung über die Ausstellung in Nr. 18 der DBZ sei nachgeholt, daß in der Abteilung, die das Dritte Reich behandelt, ein Riesenmosaikgemälde aufgestellt ist, das von Prof. Cesar Klein, Berlin, entworfen und von der Firma Puhl und Wagner, Gottfried Heinersdorff, Berlin-Treptow, ausgeführt wurde. Es stellt das Hoheitszeichen der NSDAP dar, der Raum

unter den weit ausgebreiteten Flügeln des Adlers und unter dem Hakenkreuz ist von den wichtigen Daten der Bewegung ausgefüllt.

Im Hinblick auf den Bauder Reichsautostraßen sei weiterhin auf die Modelle aufmerksam gemacht, die Straßenführung, Überbrückungen, Überschneidungen, Abzweigungen und Kreuzungen erkennen lassen.



Halle II. Gesamtansicht. Im Vordergrund Ausstellung des Reichsfachverbandes der elektrotechn. Industrie. Anschließend Gas- und Wasserversorgung, dann Bergbau, Stahl, Nichteisen-Metalle



Halle II. Teilansicht. Blick in die Abt. Bergbau, dann Wasserversorgung. In der Mitte aufragend der riesige Deckenstrahler mit der größten Glühbirne der Welt. Das Wandgemälde stellt Braunkohlen-Betrieb dar

Der Hauptzweck der Ausstellung ist es, der Allgemeinheit wesentliche Einblicke in das Werden des deutschen Volkes und seiner Arbeit zu geben. Der Fachmann wird daher im allgemeinen auf seinem Gebiete an Neuerungen nicht viel entdecken. Dennoch ist es von unendlichem

Reiz, die meisten der gewohnten Gegenstände von ihrem Ursprung aus verfolgen und alles sorgfältig geordnet studieren zu können. Die Halle II bietet daher viel des Bedeutsamen und Bemerkenswerten. Die Galerie dieser Halle ist der Glas- und der keramischen In-

dustrie eingeräumt. Die Herstellung des Maschinenglases ist zwar nicht als Neuerung zu bezeichnen, aber es ist doch immer wieder wichtig, auf die Tatsache hinzuweisen, daß die ursprünglichen Patente laut Versailler Diktat an die Siegermächte übergeben werden mußten. Die Patente befanden sich 1926 in englischem Besitz und wurden zu dieser Zeit unter großen Opfern zurückerworben. Deutschland war daher anfänglich dem Auslande gegenüber im Nachteil, durch Zusatzpatente ist das Reich wieder an führende Stelle getreten. Die Erfindungen sind wahrhaft erstaunlich und bieten dem geblasenen Glase gegenüber doch große Vorteile. Es können Gläser bis zu 0,6 mm Dicke gezogen werden.

Manche Neuerung ist auf dem Gebiete der sanitären Keramik zu verzeichnen. Die Ausstellung wurde vom Verbande sanitärer Keramik und vom Mosaik- und Wandplattenverbande eingerichtet. Hervorgehoben seien die Waschbecken mit besonderem Mundspülbecken aus verschieden glasiertem Porzellan und auch aus Steingut. Sehr schön und praktisch sind ferner die Becken mit erhöhtem Rückenteil, auf den Gläser usw. gestellt werden können. Für Seife ist ein besonderer Napf vorgesehen, in dessen Boden ein Loch zum Wasserablauf angebracht ist. Die Hähne werden auch, dem Beckenmaterial entsprechend, in Porzellan oder Steingut ausgeführt. Die Konstruktionen der Hahnführungen sind so, daß sie in jeder Lage festsitzen. Ferner werden Becken mit herausnehmbaren Porzellanstöpseln hergestellt, weiter sind Becken zu sehen, deren Wasserablauf durch einen Druckknopf ausgelöst wird. Für Hotels kommen Doppelwaschbecken mit mittlerem Mundspülbecken in Frage, für Ärzte ist ein Becken konstruiert worden, dessen Wasserregulierung durch den Ellbogen erfolgen kann, so daß die Hände durch die Berührung fremder Gegenstände keiner Verunreinigung ausgesetzt werden. Der Wasserablauf kann mit Hilfe des Knies ausgelöst werden. Hier sei gleichzeitig auf die großen, weißglasierten Feuerton-Wandplatten von 1 zu 1 m Größe hingewiesen, die ausgezeichnet wirken und für Operationssäle sehr wichtig sind. Aber auch für künstlerische Zwecke sind größere Wandplatten von großem Vorteil.

Man ist davon abgekommen, die Badeeinrichtungen mit den Wandbekleidungen nur in hellen Tönen herzustellen, es werden auch sehr dunkle Farben gewählt. Es ist unverständlich, weshalb das Badeiner Krypta ähnlich sein soll. Ein helles Bad mit leuchtenden Farben entspricht doch mehr dem Begriffe von Sauberkeit. Im Rahmen dieser Badeeinrichtung fällt ein Klosett mit niedrig sitzendem Wasserkasten aus Feuerton auf. Die Wasserentleerung soll geräuschlos erfolgen. Die Brille mit Deckel besteht aus einem Sperrholzkern, der mit einer Masse aus künstlichem Perlmutter überzogen ist, wodurch das Ganze einen homogenen Eindruck macht. Ein solcher Sitz kostet 48 RM, das Klosett mit Deckel, Wasserkasten und Armaturen 200 RM. Die Armaturen, sofern sie aus Metall sind, werden neuerdings verchromt.

Weiter sei noch auf die Brausen mit Standbecken aus Feuerton und kombinierter Brause aufmerksam gemacht. Im weitausgedehnten Rahmen des Reichsfachverbandes der elektrotechnischen Industrie ist für den Baufachmann gleichfalls sehr viel Bemerkenswertes zu sehen, und zwar über das Wesen einwandfreier Installation selbst von der Straße angefangen zum Hauptanschluß im Hause und den weiteren Verteilungen. Sehr aufschlußreich ist der Blick unter die Straße, der die Führung der Licht- und Fernsprechkabel, der Gas- und Wasserleitung und ihre Abzweigungen ins Haus erkennen läßt. Weiter wichtig sind die automatischen Sicherungen, die gesicherten Steckdosen für Kinderzimmer, Schutz-

schaltungen, die automatischen Treppenhausbeleuchtungen mit leuchtendem Druckknopf, der in der Dunkelheit sicheres und schnelles Auffinden ermöglicht. Weiter werde auf die kombinierten Schalttafeln aufmerksam gemacht, auf denen Schalter, Steckdose und Klingel vereint sind und unter Putz zu verlegen sind. Als am besten werden die Klappschaltungen bezeichnet, die in sehr zierlichen Formen hergestellt werden. Einfach und leicht zu bedienen sind neue Zugschalter für Schlafzimmer. Zu neu zu errichtenden Häusern gehören auch sorgfältig durchgeführte Rundfunkanlagen. In einem bes. Raum sind verschiedene Beleuchtungsmöglichkeiten "richtig" und "falsch" dargestellt, die Grundlagen der Reklamebeleuchtung werden erläutert, es ist also alles getan, um auch dem Baufachmanne wichtige Einblicke in das Gebiet der Elektrizität zu gewähren.

Die Gasindustrie stellt Abgasschornsteine aus, die für alle Apparate mit großen Abgasmengen wichtig sind. Die Rohre werden hergestellt aus innenglasiertem Steinzeug, die 0,80 m langen Rohrstücke werden durch Kitt miteinander verbunden. Die Rohre werden ferner hergestellt aus Asbestzement. Hierzu gehört der neuartige "Salvator"-Aufsatz. Im Gaswerk Stettin sind Versuche im Gange, die beweisen sollen, daß mit wesentlich geringeren Querschnitten der Abgasrohre auszukommen ist, als sie von der Baupolizei vorgeschrieben sind.

Eine Neuerung, die in der Hauptsache für das Land in Frage kommt, ist das Propangas. Es ist unter Druck von 6—8 Atm. in Flaschen gefüllt. Jede Flasche enthält 19 000 WE. Hierzu sind besonders gebaute Herde notwendig, die Brenndüsen müssen wesentlich kleiner sein. Eine solche Flasche reicht für einen mittleren Haushalt vier Wochen und ist doppelt so teuer als das gewöhnliche Gas. Hier ist allerdings zu erwägen, ob der ländliche Haushalt mit der Elektrizität nicht weiter kommt oder ob der neuzeitliche Kachelherd und der einwandfreie Ofen, die im Galeriegeschoß der Halle II ebenfalls in ausgezeichneten Beispielen zu ersehen sind, nicht doch am glücklichsten für ländliche Bezirke und Siedler ihre Aufgabe erfüllen. Die Kachelofenzentralheizung ist so vervollkommnet, daß sie ihre Aufgabe durchaus erfüllt.

In großzügiger Weise führt der Verband öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in seine Tätigkeit ein. Den Mittelpunkt des sehr monumental gehaltenen Raumes nimmt ein Riesenphoto des abgebrannten Dorfes Oeschelbronn ein, während es der Führer besichtigt. Auf dem Freigelände vor dieser Halle (IIa) wird ein sehr bedeutsamer Einblick in die Tätigkeit des Arbeits dienstes vermittelt. Es ist ein Arbeitsdienstlager zum Ausbau von Feuerlöschteichen, das bereits seit 3/4 Jahren in der Provinz Schleswig-Holstein tätig ist. In dieser Provinz sind 6000 Dorfteiche auszubauen. Der Ausbau erfolgt nach den Normen des Luftschutzministeriums. Die Gemeinden geben die Baustoffe, die Landesbrandkasse ist Trägerin der Arbeit, und der Arbeitsdienst stellt die Mannschaften. Für den Ausbau der Teiche in der Provinz sind 15 Jahre vorgesehen.

Zehn Bautrupps werden in einer Reihe angesetzt, in der Mitte liegt der Stab. Jeder Bautrupp, der vor dem auszubauenden Teich aufgestellt wird, besteht aus drei Wohnwagen, einem Gerätewagen und einem Wagen mit Gleismaterial. Die drei Wohnwagen werden, wie in der Ausstellung ersichtlich, in einem nach einer Seite offenen Viereck aufgestellt und mit einem Zeltdach überspannt. Der freie Zeltraum dient als Aufenthaltsraum. In den 3 Wagen sind 21 Mann untergebracht. Es ist erstaunlich, wie sorgfältig alles durchdacht und eingerichtet ist. Zum Bau eines Teiches werden 3 Wochen benötigt. Dann

zieht die ganze Abteilung (10 Bautrupps) um. Mit Hilfe besonderer Krane werden die Wagen auf Räder gesetzt. In zwei Stunden ist der Trupp zur Abfahrt bereit. Der elektrische Anschluß erfolgt an die Überlandzentrale. Die Heizung ist, wenn die Jahreszeit es erfordert, zentral von der Küche aus. Eine Bauverwaltung regelt die Vorarbeiten, alles steht unter fachmännischer Bauaufsicht. Je drei Lager haben einen Bauführer, der im Gerätewagen wohnt. Der Wagen hat auch die notwendige technische Einrichtung für die Arbeit des Bauführers. Über die Anlage der Feuerlöschteiche selbst wird besonders berichtet werden.

Sehr viel Wissenswertes bietet die Ausstellung des Reichsluftschutzbundes auf dem Freigelände in Holz-, Betonund Stahlkonstruktionen mit den erforderlichen Schutzund Sicherungsmaßnahmen.

Die sehr schön und klar aufgebaute chemische Abteilung in Halle VI vermittelt ebenfalls bedeutsame Einblicke. Für den Baufachmann sehr bemerkenswert ist die Ausstellung aufgeschnittener Eisenbahnschwellen, die, verschieden imprägniert und, jahrelang im Gebrauche, noch vollständig einwandfrei sind.

Damit sei der Überblick über die wesentlichsten, für den Baufachmann wichtigen Gebiete beendet. Wenn dabei manches, gleichfalls Bedeutsames, übersehen worden sein sollte, so ist das nicht Schuld des Berichterstatters, sondern die unübersehbare Mannigfaltigkeit, die im Begriffe deutsche Wirtschaft zusammengefaßt ist.

Otto Riedrich.

DIE DEUTSCHE BAUWIRTSCHAFT UND DIE DEUTSCHE ARBEITSBESCHAFFUNG 1933

Denkschrift der "Deutschen Bau- und Bodenwerke A. G." und der "Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G.", Berlin

Die Denkschrift gibt einen interessanten Überblick über die Entwicklung 1933, zugleich einen vergleichenden Rückblick auf 1924 bis 1933. Die Zahlen sind ja größtenteils aus Einzelveröffentlichungen schon bekannt, sind aber hier zu einem umfassenden Gesamtbild verarbeitet.

Allgemeines

Aus den vorangeschickten allgemeinen Ausführungen geht die starke günstige Beeinflussung der Bauwirtschaft 1933 durch die Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung hervor. Danach ist für das Baugewerbe insgesamt der Beschäftigungsgrad vom Tiefststand im Februar 1932 mit nur 12,1 v. H. der Arbeitsplatzkapazität auf 37,6 v. H. im Oktober 1933, also auf das Dreifache gestiegen. Die Witterung im Dezember bedingte zwar einen Rückschlag auf 26,9 v. H., im März 1934 war aber die Oktoberzahl bereits wieder erheblich überschritten. Anfang März war die Zahl der Beschäftigten im Baugewerbe schon höher als zum gleichen Zeitpunkt in den Hochkonjunkturjahren 1928/29.

Im Gegensatz zu den letzten Jahren hat sich die Bauproduktion rascher entwickelt als die industrielle Erzeugung insgesamt. Die Zunahme der Beschäftigung entfällt vor allem auf den Tiefbau, in dem zu Anfang 1934 die Zahlen der Hochkonjunkturjahre bereits überschritten wurden. In 1932 war der Anteil der Bauproduktion an der industriellen Produktion auf 6 v. H. gesunken, 1933 stieg er auf 8 v. H. Der Bruttowert der baugewerblichen Produktion 1933 wird insgesamt auf 3,1 Milliarden RM geschätzt, gegenüber nur 2,2 i. J. 1932, wobei der öffentliche Bau, vor allem der Tiefbau ausschlaggebend ist. Die Produktion ist dort auf 1,7 Milliarden, d.h. fast das Doppelte gestiegen, während der Wert des gewerblichen Baues mit 600 Mill. RM unverändert, der des Wohnungsbaues mit 800 Mill. RM nur um 100 Mill. höher war.

Bautätigkeit

Wohnungsbau. Der Anteil der öffentlichen Hand an der Finanzierung ist weiter zurückgegangen, derjenige der privaten Bauherrn und des privaten Kapitals hat weiter zugenommen, und er war stärker als der der öffentlichen Körperschaften und gemeinnützigen Bauvereinigungen zusammen. In Diagrammen und Tabellen werden für 1931, 1932, 1933 für 96 Groß- und Mittelstädte die Bauerlaubnisse, Baubeginne, Bauvollendungen zusammengestellt, aus denen sich die wachsende Baulust er-

kennen läßt. Namentlich gilt das vom 2. Halbjahr 1933. Für das ganze Jahr ist die Zahl der Bauvollendungen gen gegenüber 1932 um 40 v. H. gestiegen, hat also fast die Zahlen von 1931 wieder erreicht. Die Zahl der Baube ginne ist gegen 1932 um 14, der Bauerlaubnisse um 18 v. H. gestiegen.

Durch Wohnungsumbau ist 1933 mehr als ein Drittel des gesamten Wohnungsraum-Zuganges erzielt worden. Diese Tätigkeit war etwa zweieinhalbmal so groß als 1932. Davon entfallen etwa zwei Drittel auf die Großstädte, und zwar wurden in stärkerem Maße auch Mittelwohnungen, nicht nur Großwohnungen umgebaut. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm mit seinen großen Mitteln für Umbau- und Instandsetzungsarbeiten ist hier von wesentlichem Einfluß gewesen. Von den zur Verfügung gestellten Mitteln von 667 Mill. RM (dazu noch die Zinszuschüsse über 4 v. H.) dürften nach Schätzung etwa ein Fünftel = 133 Mill. RM für Wohnungsteilungen verwendet worden sein, dazu der gleiche Betrag von seiten des Hausbesitzes. Auf Instandsetzungsarbeiten entfallen also vier Fünftel der bewilligten Mittel, gleich 534 Mill., dazu der vierfache Betrag seitens der Hausbesitzer, so daß hier also 2670 Mill. RM ausgegeben worden sind. Insgesamt entfallen also 2,936 Milliarden RM auf diese Art der Bautätigkeit.

Vorstädtische Kleinsiedlung. Diese wird in dem Bericht nur kurz gestreift, da die DBB ja kürzlich darüber eine besondere Denkschrift veröffentlicht hat*).

Bauherren der neuen Wohngebäude. Interessant sind die nachstehenden Zahlen:

Bauherr	1931	1932	1933
	v. H.	v. H.	v. H.
Offentliche Körperschaften	6,3	11,6	10,4
	59,6	44,2	34,0
	34,1	44,2	55,6
	100	100	100

Gewerblicher Bau. Dieser hat im 1. Halbjahr 1933 noch ganz darniedergelegen, auch die Besserung im 2. Halbjahr war nur begrenzt. Es handelt sich dabei weniger um Neubauten als dringende Ersatz- und Ergänzungsbauten, deren Ausführung durch Steuererleichterungen begünstigt wurde. Nicht weniger als 72 v. H. aller gewerblichen Bauten entfielen auf landwirtschaftliche Nutzbauten, nur 12 v. H. auf die Groß- und Mittelstädte.

^{*)} Auszug in DBZ, 1934, Nr. 15, Nachrichtendienst

Offentlicher Hochbau. Hier war die Bautätigkeit infolge der für den Neubau öffentlicher Gebäude vom Reich verfügten Beschränkung noch niedriger als 1932. Für Instandsetzungsarbeiten wurden jedoch 200 Mill. RM bereitgestellt, aber nur ein kleiner Teil ausgezahlt, so daß die Auswirkung erst 1934 zu erwarten ist.

Tiefbau. Hier war ein besonders starker Aufschwung zu verzeichnen, da das Arbeitsbeschaffungsprogramm sich namentlich auf diesen erstreckt.

Für den Straßenbau waren bis 31. Dezember 1933 durch die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme 269,8 Mill. RM bereitgestellt, dazu an Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und -versicherung 25 bis 30 Mill., aus Kraftfahrzeugsteuer und -ablösung rund 200 Mill., zusammen 490 bis 495 Mill. RM (ohne die ersparten Mittel aus dem Arbeitsdienst). Bis Ende 1933 waren 232 Mill. RM bewilligt.

Dazu werden die Bewilligungen für das 7000-km-Netz von Reichsautobahnen, die in sechs Jahren erbaut werden sollen, mit 2100 Mill. RM erforderlich. Ausgezahlt sind bisher 5 Mill., vergeben bis 21. März 1934 rd. 56 Mill., für 1934 sind 400 Mill. RM vorgesehen.

Reichswasserstraßen. Für diese sind im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bisher 98,9 Mill. RM bereitgestellt und voll bewilligt.

Sonstige Tiefbauarbeiten. Für diese sind durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm insgesamt 194,7 Millionen RM bereitgestellt und bis Ende 1933 zum größten Teil bewilligt (Talsperren, Hafenbauten). Auch für die Versorgungsbetriebe sind erhebliche Mittel bereitgestellt. Hauptsächlich durch das Reinhardtprogramm 111 Mill. RM. Die "Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G." hat insgesamt 173,5 Mill. RM bereitgestellt.

Baustoffe und Baukosten

Die Kapazitätsausnützung der Baustoffindustrie war November 1933 um 39 v. H. höher als im gleichen Monat 1932. In den Lieferindustrien für den Tiefbau (Steinindustrie, Schotterwerke usw.) nähert sich der Beschäftigungsgrad mehr und mehr dem Hochkonjunkturjahr 1929. Der Produktionsindex der Baustoffindustrie ist im Jahresdurchschnitt 1933 auf 47 v. H. gegenüber 35,2 in 1932 gestiegen. Namentlich ist die Erzeugung von Zement und Branntkalk angewachsen. Bei Eisenträgern und Dachpappen hielten sich die Zunahmen in engen Grenzen. Der Absatzzeigte etwa dieselbe Zunahme.

Die Baustoffpreise haben nach der stark rückläufigen Bewegung der letzten Jahre um rd. 35 v. H. im Februar 1933 mit 102,7 v. H. ihren Tiefstand erreicht, haben bis Februar 1934 aber wieder auf 105,7 v. H. angezogen, Durchschnitt 1933 aber noch 4,2 v. H. unter 1932. Holz, Mauersteine, Zement, Baueisen sind besonders beteiligt. Der Baukostenindex hat sich in 1933 gegenüber dem Tiefstand im April mit 124,8 v. H. etwas stärker erhöht als der Baustoffindex, lag aber im Durchschnitt mit 125,9 noch erheblich unter dem Vorjahr mit 132,1.

Die ausführliche Betrachtung wird dahin zusammengefaßt, daß sich die reinen Baukosten 1933 den Lebenshaltungskosten (Durchschnitt 118,5 v. H.) und den Wohnungsmieten (Durchschnitt 121,3 v. H.) wesentlich angenähert haben, daß aber die gesamten Baukosten und die dauernden Belastungen noch immer über dem Stand liegen, bei dem ein allgemeines Gleichgewicht zwischen Kosten und Erlösen (Mieten) erreicht wird.

Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe

Die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter hat sich von dem Jahreshöchststand Ende Januar 1933 von 608 638 auf 254 981 bis September 1933, d.h. um fast drei Fünftel verringert, die der Bauhilfsarbeiter um etwa zwei Fünftel. Bei den Bauindustrien verläuft die Bewegung etwa parallel. Die Tariflöhne haben sich im Reichsdurchschnitt wenig geändert.

Wohnungsmarkt

Aus den hier gegebenen Daten sei nur erwähnt, daß die Mieten im Berichtsjahr im Durchschnitt wesentliche Änderungen nicht erfahren haben. Sie liegen jetzt etwa auf der Höhe der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten. Finanzierung im Wohnungsbau. Die seit 1931 bestehenden Schwierigkeiten der Finanzierung aus dem freien Kapitalmarkt haben sich wenig geändert. Dagegen wird festgestellt, daß insgesamt für 1933 für den Wohnungsneubau sowie - umbau und für Instandsetzungsarbeiten öffentliche Mittel fast in derselben Höhe zur Verfügung gestellt worden sind, wie früher aus der Hauszinssteuer. Für den Wohnungsneubau allein sind nur etwa 700 gegen 800 Mill. RM in 1932 aufgewendet worden, gegenüber 3,35 Milliarden RM (Höchstziffer) in 1928. Etwa die Hälfte der Gesamtinvestierung entstammt dabei eigenen Mitteln der Bauherren, bzw. aus Hypothekengewährung von privater Seite usw. Die Unterstützung des Wohnungsbaues durch öffentliche Mittel, insbesondere durch die Hilfe des Reiches, wird noch solange nötig sein, bis der Markt für II. Hypotheken eine neue, tragfähige Organisation erhalten hat, aber auch Reichshilfe erforderlich.

Bauwirtschaft 1924 bis 1933

Hier werden interessante Vergleichszahlen für den Wert der baugewerblichen Produktion, der Wohnungsbautätigkeit, den Baukosten- und Baustoffindex usw. gegeben. Wir müssen darauf verzichten, auf Einzelheiten einzugehen. Nur bezüglich der gesamten baugewerblichen Produktion seien noch einige Angaben in verkürzter Form gemacht (Schätzungen). Daraus geht hervor, daß der Wert 1932 erheblich unter demjenigen von 1924 gesunken war und heute noch darunter liegt.

100	Wert der baugewerblichen Produktion					
Jahr	Insgesamt in Milliarden RM	Wohnungs- Bau v. H.	gewerbl. Bau v. H.	öffentl. Bau v. H.		
1912 1924 1928 1932 1933	6,00 3,44 8,91*) 2,20 3,10	37 31 36 32 26	25 36 34 27 19	38 32 30 41 55		

Die Arbeitsbeschaffung

Dieser Abschnitt stellt noch einmal in übersichtlicher Form die gesamten Maßnahmen dar, die von der nationalsozialistischen Reichsregierung in viel größerem Maßstabe zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingeleitet und durchgeführt worden sind. Die bis 31. Dezember 1933 bereitgestellten Mittel (ohne Reichsautobahnen) betrugen danach rd. 3,8 Milliarden RM, davon waren bis 31. Dezember 1933 bewilligt rd. 2,94, ausgezahlt rd. 1,45.

Es werden dann die weitere Auswirkung dieser Maßnahmen, das Verfahren und die Finanzierung geschildert, die Verteilung auf Haushaltsmittel, Kreditinstitute usw., die Rückwirkung auf Geld- und Kapitalmarkt und den Reichshaushalt. Es wird dabei festgestellt, daß der Kapitalmarkt für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung bisher sogut wie garnicht in Anspruch genommen worden ist. Es wird als wünschenswert bezeichnet, wenn in absehbarer Zeit die aus der Vorfinanzierung der Arbeitsbeschaffung entstandenen Verbindlichkeiten konsolidiert werden könnten.

^{*)} Unter Berücksichtigung des Bauindex von 172,7 v. H. i. J. 1928 nur 5 Milliarden Vorkriegswert, also das Bauvolumen war geringer als 1912

Einfamilienhaus Berlin-Dahlem

Architekt: Professor Franz Seeck, Berlin-Charlottenburg

B

r Gr

100

le i

N.

VE

11 一江一西山

ż

11

d

ķ

ő

ż



Nordansicht vom "Schwarzen Grund" aus

Das "Auf dem Grat" 6 gelegene Grundstück, eines der schönsten in Dahlem, wird an zwei Seiten von den Parkanlagen "Im schwarzen Grunde" begrenzt. Der Bauherr hatte es bereits vor Jahren erworben und zunächst nur einen Garten anlegen lassen. Bei dem starken Ansteigen nach der hinteren Parkseite war es das Gegebene, das Haus dort auf eine erhöhte Terrasse zu legen. Dadurch, daß die Zufahrt waagerecht geführt wurde, ließ sich die Garage unauffällig im Kellergeschoß anordnen. Eine halbkreisförmig herausgeführte freischwebende Terrasse über der Garageneinfahrt verdeckt diese und ermöglicht zugleich einen Rundblick über die hier ganz besonders schönen Parkanlagen. — Die Terrasse selbst ist nach der Gartenseite hin durch eine hohe Betonstützmauer gefaßt, zu der eine geräumige Freitreppe heraufführt.

Bei der Gestaltung des Baukörpers ist auf die Landschaft besonders Rücksicht genommen worden. Das Haus hat eine geschlossene kubische Form mit einem Zeltdach erhalten, so daß es von allen Seiten gleiche Ansicht hat.

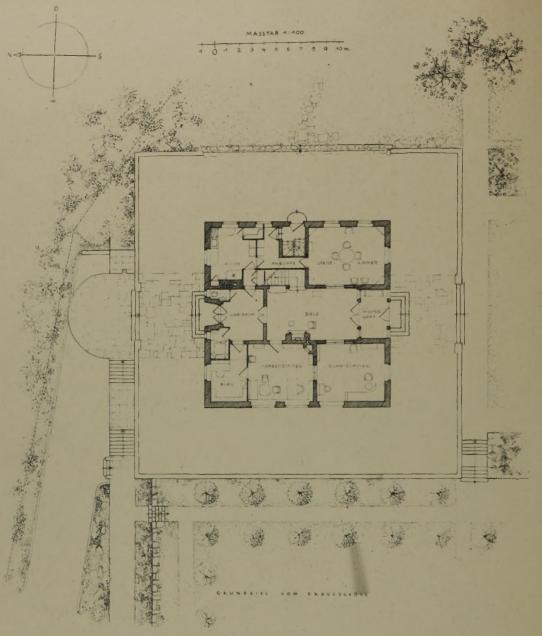
Die Form des Grundrisses entspricht einem besonderen Wunsche des Bauherrn, der im Erdgeschoß eine vom Eingang her bis zur Gartenfront durchgehende Diele haben wollte. Die Diele bildet als Wohnraum die Verbindung der einzelnen Zimmer. Die Küche liegt im Erdgeschoß und ist durch einen Nebeneingang mit gesondertem Treppenhaus zugänglich. An diesem Treppenhaus liegt gleichzeitig im Obergeschoß eine Hausmeisterwohnung. Das Obergeschoß enthält die Hauptschlafräume, die mit

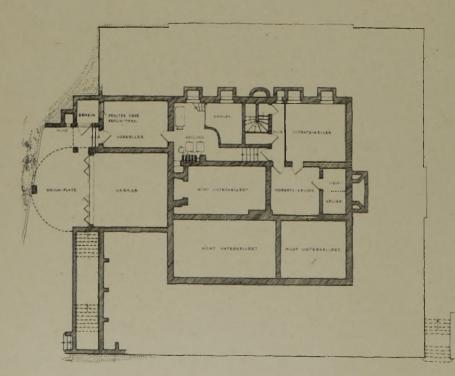
einem besonderen Flur, Badezimmer und einer nach Süden liegenden offenen Loggia einen für sich abgeschlossenen Wohnteil bilden. Das Dachgeschoß enthält außer der Waschküche noch ein zur Hausmeisterwohnung gehöriges Schlafzimmer und ist so geräumig, daß es bei Bedarf leicht ausgebaut werden kann.

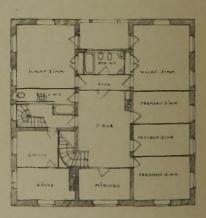
Das Äußere ist ein verputzter Backsteinbau mit Werksteinsockel. Der Putz hat die natürliche Farbe des Förderstedter Kalkes. Die Farben des Hauptgesimses, der Fensterläden und Rinnen sind in verschieden grüner Tönung auf diesen feinen Putzton abgestimmt. Das Dach ist mit grauen holländischen Pfannen gedeckt. Die Fußböden des Erdgeschosses und der oberen Diele sind eichene Riemenfußböden, die der Schlafzimmer Linoleumbelag auf Estrich. Die Wände der beiden Dielen sowie des Wintergartens und des Vorraumes zum Badezimmer sind mit Schleiflack behandelt.

Das Haus hat eine Warmwasserzentralheizung mit einem größeren und einem kleineren Kessel sowie eine zentrale Warmwasserversorgung mit gesondertem Kessel. Die freistehende Außenterrasse ist mit einem wasserdichten Belag nach einem Spezialverfahren der Fa. Datege, Berlin-Charlottenburg, ausgeführt.

Die Baukosten des 1930/31 erbauten Hauses haben einschließlich der kostspieligen Außenanlagen, Futtermauern, Garage, Freitreppe und Terrassenvorbau rund 138 000 RM betragen.





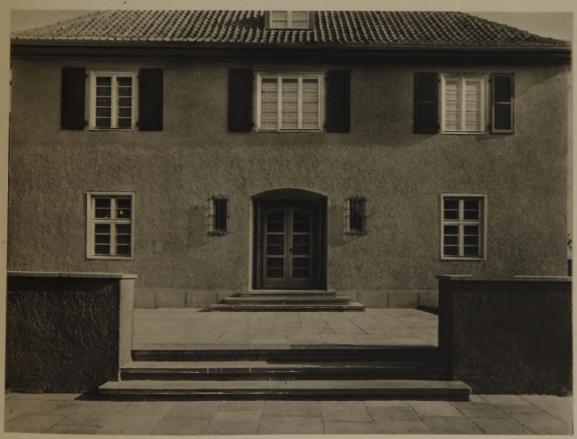


Obergeschoß-Grundriß 1:300

Kellergeschoß-Grundriß



Gartenansicht des Hauses



Fassaden-Detail und Eingang des Hauses von der Terrasse



Untere Diele mit Blick in den Vorraum und zum Haupteingang





Vorraum und Haupteingang

Einfamilienhaus Berlin-Grunewald

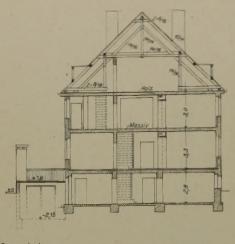
Architekt: Professor Franz Seeck, Berlin-Charlottenburg



Front an der Brahmsstraße 16



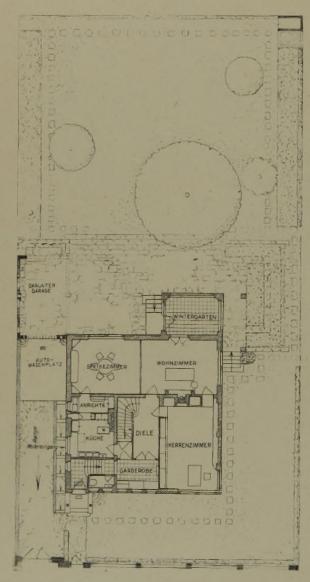
Gartenfront. Verblendung der Fronten mit Buka-Klinkern, Dacheindeckung mit grauen Pfannen

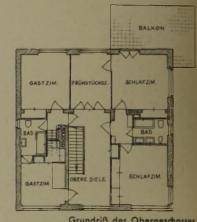


Ho

Querschnitt

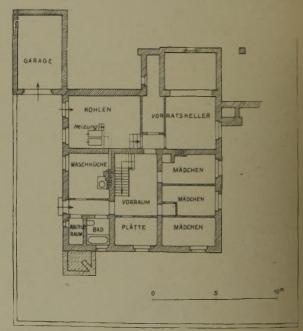
Westansicht





Maßstab 1:300

Grundriß des Obergeschosses



Grundriß des Kellergeschosses

Grundriß des Erdgeschosses

Auf dem verhältnismäßig kleinen Grundstück an der Brahmsstr. 16 wurde das Haus so angeordnet, daß alle Räume eine gute Sonnenbelichtung erhielten und außerdem der Garten möglichst groß wurde. Die Garage wurde vertieft in den Bauwich der Nordwestseite gelegt und von hier aus auch die im Untergeschoß liegende Hausmeisterwohnung zugänglich gemacht. Der Erdaushub wurde nicht abgefahren, sondern hinter dem Hause aufgehäuft und mit dem über das Gelände ragen-

den Teil der Garage zur Schaffung einer großen mit Steinplatten belegten Gartenterrasse benutzt.

Das Haus enthält im Erdgeschoß außer einem Herrenzimmer nur einen großen Wohnraum, der sich durch eine verglaste Klappwand teilen läßt. Im Obergeschoß ist die Diele durch die ganze Haustiefe geführt. Durch eine Glaswand ist nach der Gartenseite hin ein Frühstücksraum abgetrennt. Es sind hier ferner zwei Schlafzimmer, zwei Gastzimmer und zwei Badeeinrichtungen untergebracht.



Blick in die obere Diele gegen das Frühstückszimmer



Korridor im Erdgeschoß



Eingang von der Straße



Blick in die untere Diele



Blick in das Wohnzimmer gegen die Fensterwand



Blick in das Wohnzimmer gegen die Kaminwand

Die Außenwände sind mit Buka-Klinkern verblendet. Das Dach ist mit grauen Pfannen gedeckt. Die Fenster sind durchweg Schiebefenster nach dem Stumpfschen System. Beide Dielen und die Wohnräume des Erdgeschosses haben eichene Stabfußböden; die übrigen Räume Linoleumbelag erhalten. Die Treppe ist ganz aus ge-

beiztem Eichenholz. Die Wände der Vorräume und der unteren und oberen Diele sind mit Schleiflack behandelt. Das Haus hat eine Zentralheizung (Warmwasserheizung mit zwei gekuppelten Kesseln) sowie eine Warmwasserversorgung mit gesondertem Kessel. Die Baukosten betrugen im Jahre der Ausführung 1930/31 rd. 89 000 RM.